

Der ursprüngliche Begräbnisplatz der Pfarochie war der Kirchhof. Dieser ist einst umfangreicher gewesen als jetzt; auf der südöstlichen Langseite der Kirche ist er durch den Kirchenbau von 1724 bis 1727, bei welchem die Kirche nach dieser Seite hin erweitert wurde, auf der entgegengesetzten Seite im Jahre 1842 durch Verbreiterung des an ihm vorbeiführenden Weges, auf der südwestlichen Giebelseite 1885/86 durch Verlängerung der Kirche verkleinert worden.

Gegenwärtig beschränkt sich der Kirchhof im Grunde genommen auf den nordwestlich der Kirche gelegenen, mit Anlagen versehenen, Platz. Auf diesem erhebt sich nahe dem Eingange von der Kirchgasse eine mächtige Linde von hohem Alter, deren Stamm in 1 Meter Höhe reichlich 4 Meter im Umfange mißt und dessen Krone nach Höhe und Breite von gewaltiger Ausdehnung ist. Auf dem Rasenplatze zwischen dieser Linde und der Kirche steht ein Lutherstandbild, von den Bildhauern Lohmann, Vater und Sohn, für den Sockel über dem Hauptportal der Kirche geschenkt, hier aber, weil für den bestimmten Platz von zu großem Gewichte, auf einem von Bogel und Müller, Steinmetzen in Dresden, geschenkten Sockel aufgestellt. Nach der nordwestlichen Seite des Kirchhofes zu ist das am 12. November 1871 geweihte Kriegerdenkmal, welches von einer Eiche überschattet wird, errichtet. Nahe der Treppe, welche den unteren Aufgang nach dem Kirchhofe bildet, steht rechts eine weitere Linde von geringeren Ausdehnungen, links im Rasenplatze das beim letzten Kirchenbau hierher versetzte Marmor-Denkmal des ehemaligen Besitzers von Rauenstein, Andreas Gottfried Lorenz Baudis, welches vorher in der Nähe des jetzt vom Lutherstandbild eingenommenen Platzes sich befand. Unweit des Baudis'schen Grabmales an dem nördlichen Bogen der Umfassungsmauer liegt das von Carlowitz'sche Erbbegräbnis, auf welchem eine dritte, sehr alte Linde mit geborstenem und völlig hohlem Stamme steht. Dieses Erbbegräbnis ist 1816 errichtet. Nach der Bestimmung des Gründers, des damaligen Besitzers von Rauenstein Oberstleutnant Georg Friedrich August v. Carlowitz, „darf die große Linde auf dem besagten Erbbegräbnisplatz nie und unter keinen Umständen gefällt oder sonst verletzt werden, sondern soll so lange stehen, bis sie die Zeit selbst zerstört.“ Wie eine Grabplatte

und zwei Säulen bekunden, ruhen in diesem Begräbnis des Stifters Mutter, sein einziger Sohn, er selbst und seine Gattin. Alljährlich wird hier am 28. August, dem Todestage des 1815 verstorbenen einzigen Sohnes von Georg Friedrich August von Carlowitz, nach der Bestimmung eines von letzterem zu diesem Zwecke gestifteten Legates, in früher Morgenstunde eine schöne Gedächtnisfeier veranstaltet. Der Pfarrer begibt sich mit dem Kantor und einer Anzahl Knaben und Mädchen zu dem Erbbegräbnis, welches von den Kindern mit Blumen geschmückt wird, worauf der Pfarrer in einer Ansprache nach Anordnung des Stifters das Gedächtnis des Frühverstorbenen mit den Worten feiert: „Im Jahre 1815 starb am heutigen Tage Georg von Carlowitz, ein seltenes Muster eines guten Kindes, in seinem 13. Lebensjahre; deshalb erinnern sich seiner alle guten Kinder mit Liebe und streuen Blumen auf sein Grab“. Während der Feier werden der Stiftung gemäß vom Turme der Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ und die Arie „Auferstehn, ja auferstehn“ geblasen.

Von 29 Personen ließ sich aus den Kirchenbüchern nachweisen, daß sie in der Kirche beigesetzt worden sind, darunter drei Pfarrer, (Günther, Himmelreich, Major sen.), acht Glieder der Familie von Römer, neun der Familie von Böslau, ein Oberförster von Börnichen (Wilhelm v. Ölsnitz) und ein Besitzer von Krumhermersdorf (Hans Seifert von Kostitz). Die Gräfte, soviel deren damals noch vorhanden waren, sind beim Kirchenbau von 1885/86 ausgefüllt worden; fünf beim Abbruche der alten Kirche bloßgelegte Grabplatten (Martha v. Römer [† 1654], Jost Christoph v. Römer [† 1692], Maria Bibiana v. Römer [† 1701], Karl Christoph v. Römer [† 1728], Hans Christoph v. Böslau [† 1677]) sind in der Vorhalle der jetzigen Kirche aufgestellt.

Der Gottesacker, welcher wenige Minuten östlich von der Kirche am gegenüberliegenden Abhange des Tales liegt, ist bereits 1576 angelegt worden. Doch ist der Kirchhof neben dem Gottesacker bis 1831 als Begräbnisplatz mit benutzt worden; so wurden in den Jahren 1778—1831 nach den Angaben der Totenregister von den 3773 Verstorbenen 775 auf dem Kirchhofe beerdigt. Erweiterungen hat der Gottesacker, welcher jetzt eine Fläche von 77 a einnimmt, soviel nach-